

Höhlen bei Taşkale (Karaman, Mitteltaurus, Türkei)

von Franzjörg Krieg

Summary

In 1990 several new caves in the area of the village Taşkale (Karaman) in the Turkish Toros Mountains were surveyed by two German cave divers, including the unfinished Gürlevik resurgence with up till now 2.397 m of mapped passages and the Hişlayik-Kuyu which meets a big subterranean river that sumps up and downstream. This essay presents some of the results of the expedition for the very first time.

Résumé

En 1990, plusieurs grottes dans la région de Taşkale (Karaman) dans les montagnes du Taurus turque ont été explorées par deux plongeurs allemands. Parmi ces grottes se trouve la grotte de la source du Gürlevik, qui atteint jusqu'à présent une longueur de 2.397 mètres et où le relevement a dû être terminé sur voie ouverte. En outre, la grotte de Hişlayik-Kuyu a été explorée. Elle possède une large rivière souterraine qui est bloqué par deux siphons en montant et en descendant la rivière.

Während einer ausgedehnten einjährigen Urlaubsreise 1989/90 boten sich dem Autor und Bärbel Grupp sowie unserer gemeinsamen Tochter Hannah im Juli/August 1990 günstige Möglichkeiten zur speleologischen Forschung im Umkreis des Ortes Taşkale [Taş, sprich: tasch = Stein; kale = Burg] (Karaman, Mitteltaurus) in der Türkei. Einen kurzen geologischen Überblick der Gegend mit einer Übersichtskarte gibt Niggemann (1994). Die katastrophale Wasserarmut der stark verkarsteten Region und die Aussicht auf Erschließung neuer Wasservorräte führten zu einer Situation, die für ausländische Höhlenforscher in der Türkei ungewöhnlich ist: Eine umständliche behördliche Genehmigung war nicht erforderlich. Der Bürgermeister erklärte gleich zu Beginn, daß solche Probleme ab sofort absolut geregelt seien und uns in seinem Amtsbezirk alle Türen offen stehen würden. Die folgenden Wochen wurden für uns zu einer bleibenden Erinnerung an die vereinnahmende türkische Gastfreundschaft, eine herrliche Landschaft und an phantastische Höhlen, von denen nachfolgend die wichtigsten beschrieben werden sollen. Ein ausführlicher Bericht über den Aufenthalt mit allen weiteren Prospektions- und Forschungstouren in der Umgebung kann beim Autor nachgefragt werden. Eine ausführliche Videodokumentation liegt ebenfalls vor.

Die Eingänge der beiden Gürlevik-Quellhöhlen [Gürlemek = donnern, dröhnen (vgl.: Bröller); gürlük = Schwall, Überfluß, Fülle; gürlüdemek = sprudeln, plätschern] liegen in miozänen Kalken in je etwa 800 m Entfernung südlich von Taşkale am Ende kleiner Seitentäler des Yeşildere-Tales (Abb.1) [Yeşil, sprich: jeschil = grün; dere = Bach, Tal]. Die kleinere Quelle des oberen Gürlevik wird nach nur 20 m Länge unerschließbar.

Die eigentliche Gürlevik-Höhle (unterer Gürlevik) (Abb.3) konnte im Verlauf mehrerer Forschungstage auf 2.397 m vermessen werden. Weitere 100 m wurden begangen, ohne daß ein Ende der Höhle erreicht wurde. Zusätzlich erfolgten Ober-

flächenbegehungen, wo die höhlenbildende tektonische Störung z.T. gut beobachtet werden kann.

Die Gürlevik-Quelle ist mit einer Trockenmauer gefaßt. Durch Verstoß im Hangbereich geprägt, erreicht der Gang bald den ersten, 16 m langen Siphon. Nach 60 m folgt der zweite, 10 m lange Siphon, der jedoch einen Luftspalt über der Wasseroberfläche besitzt. Man hat nun den Siphonbereich überwunden und kann die Befahrung ohne Tauchausrüstung bis zum bisherigen Umkehrpunkt fortsetzen. Der folgende kluftorientierte Wassergang besitzt durchschnittlich 2 - 4 m Breite und ist 6 - 10 m hoch. Die Wassertiefe beträgt bis zu 2 m. Sinterbildungen sind selten und befinden sich z.T. schon wieder in Auflösung. Einige Sinterbecken bilden Barrieren. Gangstufen sorgen für Wasserfälle von bis zu 4,5 m Höhe. In zwei Verstoßhallen hat sich der Höhlenbach einen Weg unter den Blöcken gesucht.

Nach der 2. Verstoßhalle teilt sich der Gang in eine aktive untere Durchbruchzone und einen nach SE führenden fossilen Obergang. Beide Etagen bilden in der 185-Grad-Kluft - einer ausgeprägten tektonischen Störung - jedoch wieder einen miteinander verbundenen Kluftgang von 15 - 20 m Höhe, in dem man sich sowohl auf dem aktiven Niveau bis zum unbefahrbar engen Wasserzulauf als auch wesentlich leichter im oberen Kluftbereich weiterbewegen kann. Die 185-Grad-Kluft wird an der 3. Verstoßhalle um ca. 30 m nach E versetzt und führt anschließend in gleicher Richtung weiter nach SSW. In der Mitte des Ganges erscheint ein kleines Gerinne, das sofort wieder in der Bodenspalte verschwindet.

An der 4. Verstoßhalle ändert der Gang seinen Verlauf radikal und biegt nach ENE um in die Tropfsteingalerie. Findet sich bisher nur wenig Sinter, ändert sich nun der Charakter der

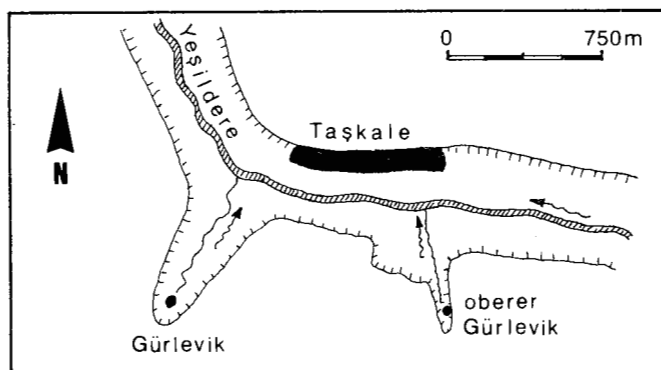


Abb. 1: Lageskizze der Quellhöhlen bei Taskale.



Abb. 2: Gürlevik, Hauptgang.

Höhle. Nach einer markanten Tropfsteinformation - an der ein Gerinne zufließt, das über den Sinterberg in beide Gangrichtungen abläuft - ist der Gang fast durchweg versintert. Die Häufung der Versinterungen in diesem Gangabschnitt dürfte dadurch begründet sein, daß der Gang hier quer zur generellen Entwässerungsrichtung verläuft und das Wasser deshalb von einer Seite und von oben zuläuft. Durch die Sinterbildungen auf dem Boden fließt das Wasser streckenweise sogar höhleneinwärts. An einem Schluckloch beginnt wieder die aktive Zone. In der *Tropfsteingalerie* muß eine 4 m hohe Wasserfallstufe und ein sehr enger Durchschlupf in einer Tropfsteinformation überwunden werden.

Die *Tropfsteingalerie* geht schließlich in die weiter ostwärts führende Wasserfallstrecke mit bis zu 4 m hohen Stufen über, ehe der Höhlengang in einer Gangschleife erneut nach S in den leicht mäandrierenden *Südgang* umbiegt. Es handelt sich um einen engen und hohen Kluffgang, der ständig Wasser führt und kaum versintert ist. Stellenweise ist das Gestein und der spärliche Sinter schwarz verfärbt. Viele Fossilien ragen aus der Gangwand. Nach dem Tosen der Wasserfallstrecke fällt die Ruhe in diesem Abschnitt auf. Es sind keine Fließgeräusche mehr hörbar und wir glaubten bei der Erstbefahrung auch optisch kein Fließen mehr feststellen zu können. Am "Flüsterstein", einem großen, im Gang verkeilten Versturzbrocken, wurde die Erforschung - 2.397 m hinter dem Eingang - auf offener Strecke beendet. Der Gürlevik gehörte damit 1990 zu den 10 längsten Höhlen der Türkei.

Einige Kilometer weiter östlich von Taskale liegt, ebenfalls in einem Zubringer des Yeşildere, die Citlik-Quellhöhle

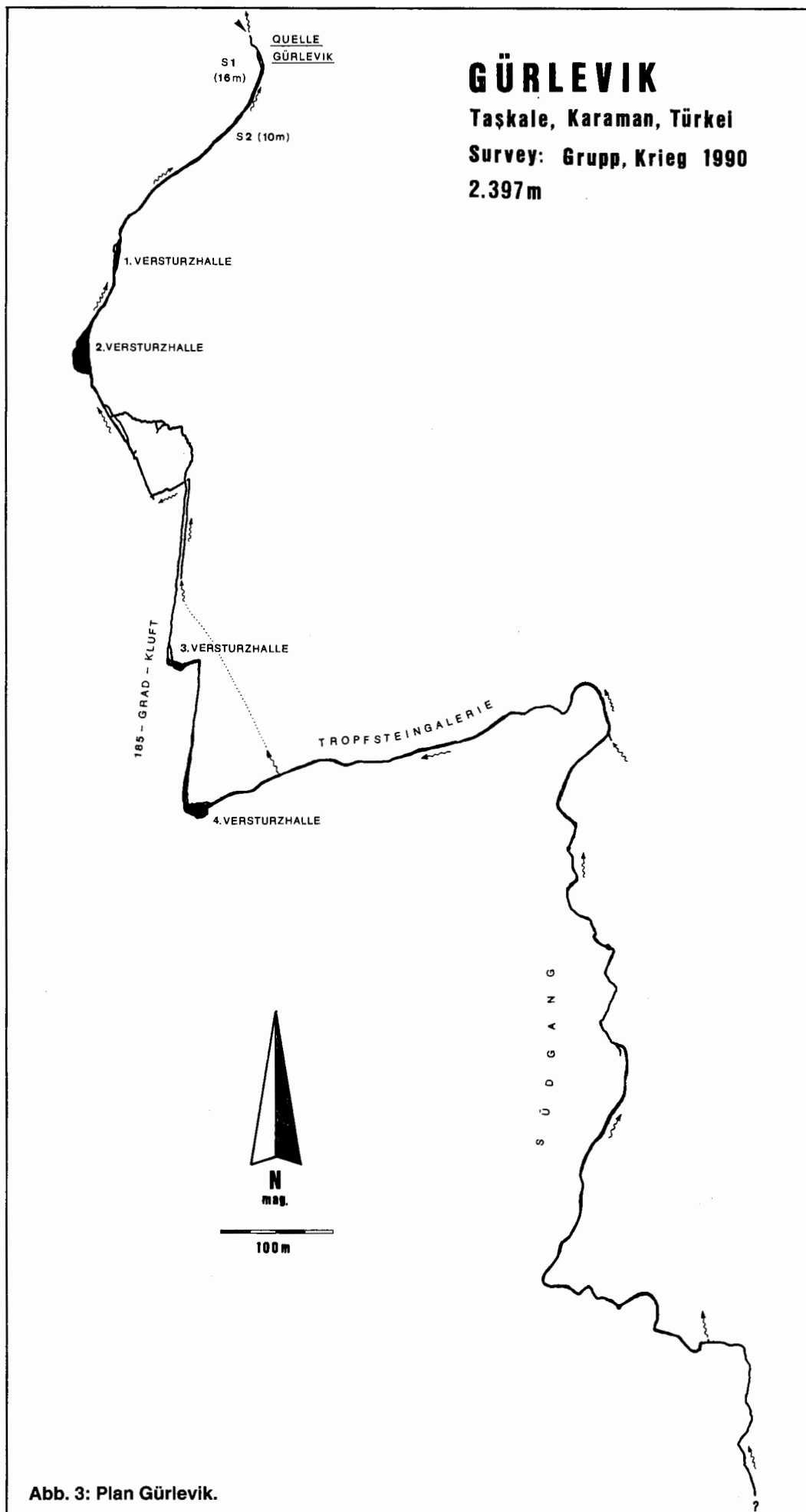


Abb. 3: Plan Gürlevik.



Abb. 4 (unten):
Plan der Cetlik - Quellhöhle.

Abb. 5 (oben):
Hışılalık-Kuyu, Eingangsschachthalle.

[sprich: dschetlek] auf 1.412 m ü.NN. Die 154 m lange Höhle (Abb. 4) entwässert ebenfalls von Süd nach Nord und endet in einem kriminellen Lehmsiphon, der sich erst zur Betauchung anbietet, wenn in der Region sonst nichts mehr zu tun ist.

NE von Taşkale liegt die Stadt Ayrancı. 40 km S davon befindet sich in einem Ausläufer des Subaşı-Tales [Su = Wasser; subaşı = Überschwemmung] der Schacht Hışılalık-Kuyu [Hışılalık, sprich: heschelajik; hisilte = Rauschen; kuyu = Schacht], aus dem bereits von oben das mächtige Brausen fließenden Wassers hörbar ist. Der 32 m tiefe, sich flaschenförmig erweiternde Sacht führt mitten in einen knietiefen Höhlenfluß (Abb. 5). Schätzungsweise 500 l/sec. fließen hier mit leichtem Gefälle über Geröll. In beiden Richtungen wird das Wasser rasch tiefer.

Während bachaufwärts sofort ein Siphon ansetzt, kann man

bachabwärts in sehr kaltem Wasser schwimmend bis zu einer Gangbiegung nach links und anschließend in eine Halle gelangen. Ein Siphon führt über Versturzboden weiter, um nach ca. 20 m schachtartig hinabzuführen. Wegen der durch viel loses Geröll zu erwartenden Querschnittsverengung und der daraus resultierenden Erhöhung der Fließgeschwindigkeit erschien eine Fortsetzung des Tauchganges hier zu gefährlich.

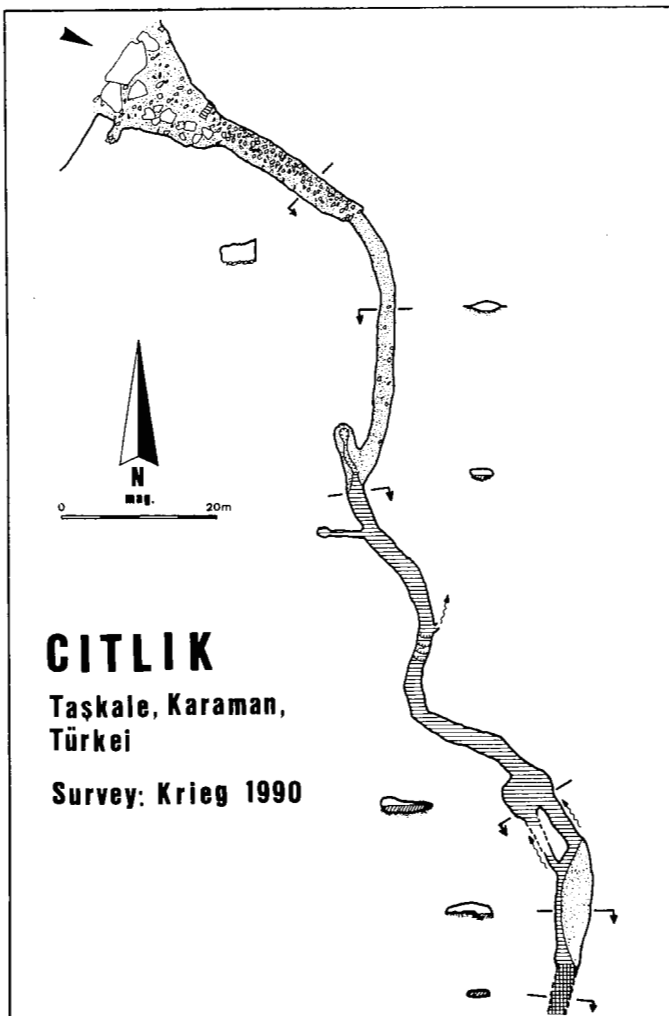
Bachaufwärts wurde der erste 50 m lange Siphon durchquert. Es folgt eine geräumige Versturzhalle und ein erneuter Siphon, dessen Erforschung nach 80 m in 8 m Tiefe wegen Druckausgleichsproblemen auf offener Strecke abgebrochen wurde.

Der Hışılalık-Kuyu konnte damit auf eine Länge von 260 m bei -54 m Tiefe dokumentiert werden (Abb. 6).

Nach den 5-wöchigen Forschungen im Gebiet des Mitteltaurus scheint sich folgendes Bild als Grundmuster zu festigen:

Der Verlauf der oberirdischen Entwässerung ist grob von Ost nach West orientiert. Sowohl das İnçesu-Tal als auch das etwa parallel weiter nördlich dazu gelegene Yesildere-Tal folgen dieser Richtung. Die unterirdische Entwässerung dagegen verläuft in Parallelsystemen von Süden, also von der 2.000 m hohen Hochkette des Mitteltaurus, nach Norden.

Die Höhlen verlaufen in diesem Gebiet also rechtwinklig zu den oberirdischen Wasserläufen bzw. zu den Trockentälern. Sie unterqueren diese entweder oder stellen Quellen bzw. Ponore dar. Die von Dr. Nuri Güldali und seinem Team südöstlich von Taskale erforschte İnçesu-Magarasi [İnçe = dünn, schmal; su = Wasser], wahrscheinlich ein sehr alter heute trockener Ponor, ist nach 1,6 km Länge zugeschwemmt und zeigt wohl als erste erforschte Höhle des Gebietes dieses Entwässerungsgrundmuster. Der von uns erforschte Gürlevik, eine aktive Quellhöhle, zeigt dasselbe hydrologische Prinzip. Auch der Hışılalık-Kuyu scheint nach bisher nur 260 m vermessenem Gangverlauf diesem hydrologischen Muster zu folgen, ist jedoch das erste bekannte Höhlensystem, das unter einem höher gelegenen Tal-ausläufer hindurch entwässert. Eine genauere Untersuchung in der Umgebung bekannter schachtartiger Schwinden ("Düden") wäre daher sehr interessant.

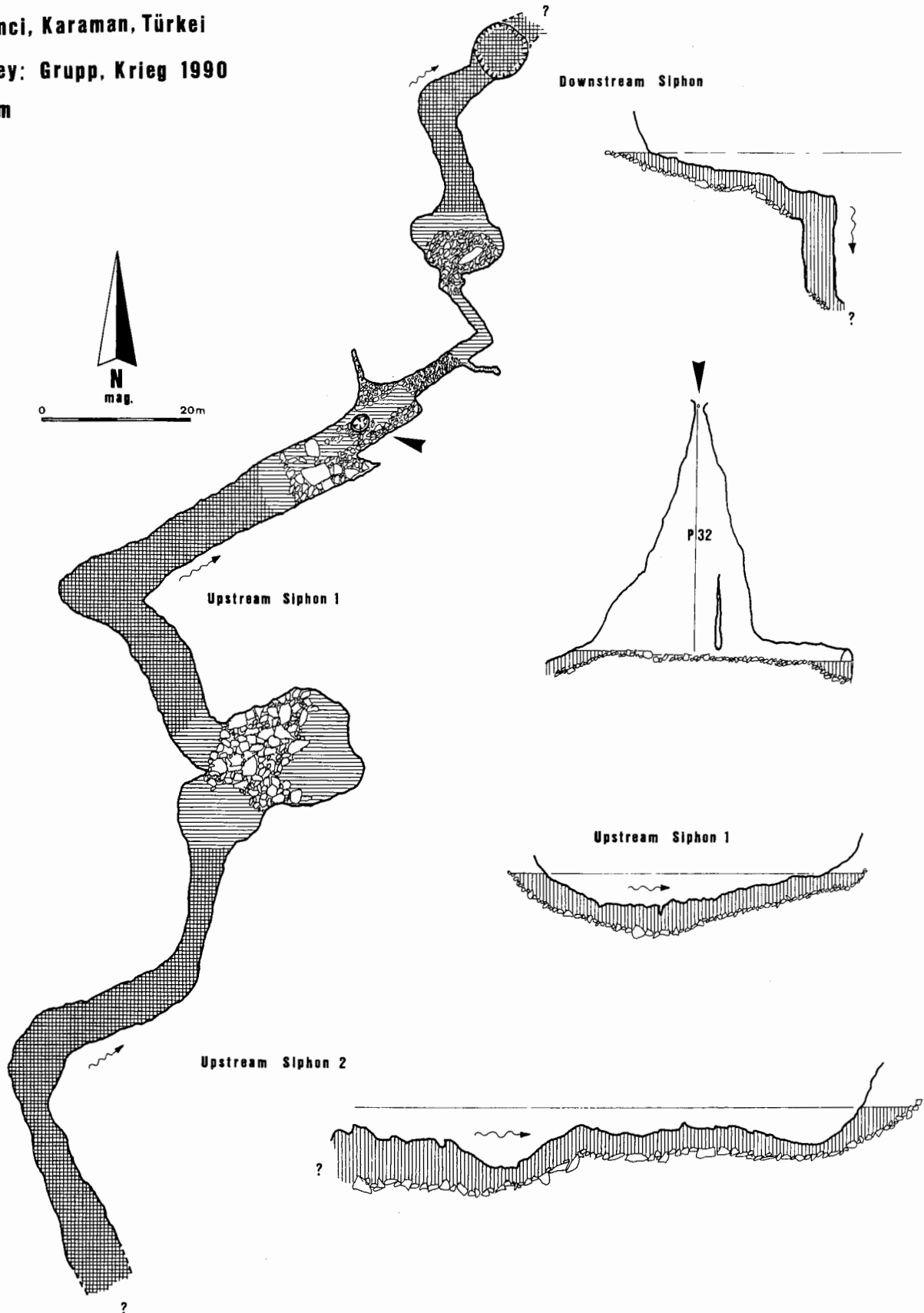
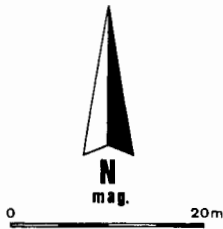


HISILAYIK - KUYU

Ayranci, Karaman, Türkei

Survey: Grupp, Krieg 1990

260 m

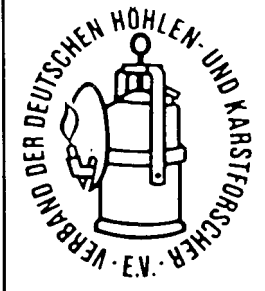


Literatur

Niggemann, St. (1994): Bemerkungen zu Karst und Höhlen im westlichen Bolkar-Daglari (Türkei). - Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforsch., 40 (3), 74 - 76, 3 Abb.; München.

Anschrift des Verfassers:

Franzjörg Krieg
Durlacher Allee 24
D - 75045 Walzbachtal



Mitteilungen

des Verbandes
der deutschen Höhlen- und
Karstforscher e. V. München

